

Zum Gedenken an Hans Brühwiler

Autor(en): **Balmer, Heinz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 90

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Hans Brühwiler

Dr. Hans Brühwiler war Lucie Hunzikers Vorgänger als Redaktor des Mitteilungsblattes der SGFF. Seine Adresse (Im Dreispitz 5, Glattbrugg ZH) wurde uns bald sehr vertraut. Am meisten Kontakte hatte er mit dem Präsidenten Heinz Ochsner (gleichsam seinem Vorgesetzten) und dem bestellten Korrektor Heinz Balmer (gleichsam seinem Untergebenen). Originell und witzig, wie er war, taufte er uns „Heinz 1“ und „Heinz 2“; so meldete er sich auch am Telefon an. Von uns wollte er Housi genannt werden.

Ein Element der Treue zeichnete ihn aus. Von ihm selber sorgfältig entworfene Neujahrsblätter brachten uns alljährlich gute Wünsche. Auch verfehlte er kaum eine Tagung, da ihn das weitere Ergehen der Gesellschaft berührte. Es traf sich ganz natürlich, dass unsere Gesellschaft bei der Trauerfeier in der Stadtkirche Glattbrugg am 29. April 2009 durch Heinz Ochsner und mich vertreten war. Unser Kollege war nicht ganz 80 Jahre alt geworden.

Was mich beeindruckt hatte: seine Beherrschung der französischen Sprache, seine guten Kenntnisse der Schweizer Geographie, gehen aus seinem Lebenslauf hervor. Der Heimatort Hans Brühwilers war Fischingen im Thurgau; aufgewachsen aber war er als Einzelkind im Aargau. Sein Vater Johann war Arbeiter, später selbständiger Drechsler in Dättwil. Die Mutter hiess Martha. In Dättwil besuchte Hans die Primarschule, 1941-49 die Bezirksschule Baden und die Kantonsschule Aarau bis zur Matura. 1949-54 studierte er Chemie an der ETH Zürich. Dort lernte er in der jungen Kirche seine künftige Frau, Elsbeth Dettlinger, kennen, die er 1954 heiratete. Das Paar bezog die erste eigene Wohnung in Erlenbach. Während er sein Studium bis zur Dissertation 1958 vorantrieb, bestritt sie als Sekretärin an der ETH den Lebensunterhalt. Die Dissertation betraf die Strahlenchemie.

Dann aber führte ihn der Beruf auf einen besonderen Zweig, indem er die zentrale Patentabteilung der Nestlégruppe in Vevey leitete. Dort kamen 1963 die Kinder Irene und Karin zur Welt. Nach fünf Jahren kehrte die Familie 1963 in die Deutschschweiz zurück. Hans Brühwiler trat in Uitikon-Waldegg in ein Patentanwaltsbüro ein, das er nach einigen Jahren übernahm. 1964 wurde der Sohn Adrian geboren. Die Familie bezog ein Haus in Feldmeilen; dort kam 1966 das vierte Kind Esther hinzu. Das Büro verlangte vollen Einsatz; aber

ebenso entzog er sich seinen Pflichten als Hausvater nicht. 1972 folgte der Umzug in ein grösseres Haus nach Männedorf. Im Büro führte er die Computertechnologie ein. Er beschäftigte sich mit Programmierung, Operating und Textverarbeitung.

Dann aber kam eine schwere Zeit. Nach 29 Jahren brach die Ehe auseinander, und ein Jahr darauf – mit 54 Jahren – verlor er sein Geschäft durch Konkurs. Er musste von vorne beginnen, als Mitarbeiter in einem Patentanwaltsbüro. Teilzeitlich war er auch im Staatsarchiv tätig. Er setzte sich für die Ausbildung seiner Nachkommen ein. Irène wurde Textildesignerin, Karin Werklehrerin und freischaffende Künstlerin, Adrian Analyst für Management Information Systems und Esther kaufmännische Sachbearbeiterin.

1989 lernte er Anita Fischer kennen. Wir Familienforscher haben sie achten gelernt, da sie ihn die letzten 20 Jahre seines Lebens zwar nicht als Ehefrau, aber als unendlich verständnisvolle Lebenspartnerin und Gefährtin von Thalwil aus begleitete und betreute. Die geschiedene Gattin starb drei Jahre vor Hans an Krebs. Mit Anita verbrachte er viele Abendstunden zu Hause oder an Vorträgen, auch auf Reisen nach Griechenland. Gemeinsam besuchten sie die Kinder und Grosskinder.

Nach der Pensionierung blieb Hans geistig sehr tätig. Er behielt sein Interesse an Politik und Geschichte und konnte sein reiches Wissen nutzbringend anwenden, so auch in der Familienforschenden Gesellschaft, wo er mit über 70 Jahren Redaktor wurde. Das Mitteilungsblatt erschien auch damals dreimal jährlich – Nr. 61 im Herbst 1999, Nr. 62 bis 64 im Frühling, Sommer und Herbst 2000 usw. Mit dem Heft Nr. 70 schloss er im Herbst 2002 seine Redaktion ab. Die zehn von ihm stets pünktlich besorgten Hefte umfassen über 900 Seiten. Von Anfang an druckte er ausser den fortlaufenden Mitteilungen und Buchbesprechungen auch wissenschaftliche Beiträge ab. Ich zähle sie auf.

In Nr. 61: Heinz Ochsner, Beeinträchtigung der Familienforschung durch Datenschutz. – Werner Hug, Der Stamm der Wüst von Montlingen SG.

In Nr. 63: Hans Ulrich Morgenthaler, Aus der Familiengeschichte des Entomologen Edmund Reitter (1845-1920).

In Nr. 64: Hans Brühwiler, Interview mit dem Genealogen Hans Schulthess und dem Zürcher Staatsarchivar Otto Sigg.- Christoph Tschärner, Genealogie

und Geschichtliches über die Familien Tscharner aus Graubünden.
Ab Nr.64 in jedem Heft: René Krähenbühl, Fährtsensuche. Kommentierte Artikelfolge aus früheren Publikationen im Schweizer Familienforscher.
In Nr. 69: Heinz Balmer, Als Hünigen noch Herren hatte.

Die Verbundenheit mit der Gesellschaft erlosch nie. Man konnte sicher sein, Hans an den Tagungen zu treffen. Erst im letzten halben Jahr ging es ihm gesundheitlich weniger gut. Er litt Schmerzen. Noch beging er mit Anita Fischer das gemeinsame 20 Jahr-Jubiläum. Bald darauf ist er am 19. April in ihrer Gegenwart unerwartet gestorben.

Schön war das Verhältnis der Freundin zu den Nachkommen. Am 8. Mai wurde die Urne auf dem Friedhof Thalwil beigesetzt. Es geschah ihr zuliebe, denn sie hing an ihm wie niemand sonst. Sie schrieb, es sei für sie tröstend, die Ruhestätte in ihrer Nähe zu haben. Für diesen Nachruf hat sie zusammen mit der Familie das Wesentliche beigetragen.

Heinz Balmer